

Laibacher Zeitung.

N^o. 26.

Mittwoch am 1. Februar

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Das Handelsministerium hat die von der Brüner Handels- und Gewerbekammer vorgenommene Wiederwahl des Johann Ritter von Herring zu ihrem Präsidenten, dann des Max Gompertz zu ihrem Vicepräsidenten bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Die Majore des Geniestabes: Joh. Jonowsky, Geniedirector zu Peterwarden, Benedict von Barbieri, Geniedirector in Temesvar, und Ladislaus Mares, Genie- und Befestigungsbaudirector in Olmütz, zu Oberstleutenanten, mit Belassung auf ihren dormaligen Aufstellungsposten;

dann die Hauptleute: Joseph v. Kuffenitz und Moriz Baron Ebner, Professoren in der Genie-Academie, zu Majoren.

Im Husaren-Regimente König von Württemberg Nr. 6: der Major Roman Graf Soltyk zum Oberstleutenant und der Rittmeister Alexander Graf Bartensleben vom Husaren-Regimente Großfürst Nicolaus Nr. 2, zum Major;

in diesem 2ten Husaren-Regimente Großfürst Nicolaus von Rußland: der Rittmeister Rudolph v. Mattiaszowsky des Husaren-Regiments König von Württemberg Nr. 6, dann der Rittmeister Ladislaus v. Speriesky, zu Majoren, letzterer mit gleichzeitiger Uebersetzung in den Armeestand und Belassung in seiner provisorischen Verwendung in Siebenbürgen;

im Ublanen-Regimente Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7: der Rittmeister Leopold v. Lingg;

in dem, den Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Majestät führenden Jäger-Regiment: der Hauptmann Adolph Köth, zu Majoren;

im deutsch-banater 12. Gränz-Infanterie-Regimente: der Major Ludwig v. Schrott, dann der Hauptmann Franz v. Petbö, Beide vom romanenbanater 13. Gränz-Infanterie-Regimente, Ersterer zum Oberstleutenant, letzterer zum Major.

Uebersetzungen.

Der Oberstleutenant Adolph Edler v. Reznar des Infanterie-Regiments Fürst Thurn und Taxis Nr. 50, zum Infanterie-Regimente Freiherrn v. Fürstenwärtcher Nr. 56, und der Oberstleutenant Carl Edler v. Wiedemann dieses letzteren 56ten zum ersten Genannten 50ten Linien-Infanterie-Regimente;

der Oberstleutenant Gustav Ritter v. Henriquez und Major Peter Preradovik, Beide vom deutschbanater 12., zum romanenbanater 13. Gränz-Infanterie-Regimente; dann

der Major Ferdinand v. Hegedüs des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, zum Husaren-Regimente König von Württemberg Nr. 6.

Mit den Functionen eines Stabs-officiers beim 7. Genie-Regimente wird betraut der Rittmeister erster Classe Rudolph Nieskohl des 1. Genie-Regiments.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 28. Jänner. Se. k. k. apost. Majestät haben mit a. b. Entschliessung vom 2. November 1853 folgende Consularaufstellungen und Ernennungen zu beschließen geruht, und zwar auf der Insel Cuba ein Consulat in Havannah, unter Verleihung der Stelle eines unbesoldeten Consuls an den Kaufmann R. F. J. Friedrich Scharfberg; ein Viceconsulat in Matanzas mit der Ernennung des Kaufmannes August Robbe zum unbesoldeten Viceconsul daselbst; ein Viceconsulat in Trinidad, woselbst die Stelle eines unbesoldeten Viceconsuls an den Kaufmann Carl Traub verliehen wurde; ein Viceconsulat in St. Jago di Cuba mit der Ernennung des Kaufmannes Hilarius Grasslert zum unbesoldeten Viceconsul daselbst. Auf der Insel Hayti ein Consulat in Port-au-Prince mit der Ernennung des Handelsmannes Arthur B. White, und ein Consulat in Porto-Plata mit der Ernennung des Kaufmannes Carl Neumann zu unbesoldeten österreichischen Consula.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 15. Jänner 1854 den Kohlenwerksbesitzern Ernst Johann Ritter von Herring, Johann Müller und Anton Raba die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von Brünn zu den Kohlengruben von Kessitz, Zbeschau, Ostowa und Neudorf allergnädigst zu ertheilen, und darüber eine Concessionsurkunde zu erlassen geruht, deren wesentlichste Punkte in Folgendem bestehen:

Die genannte Unternehmung verpflichtet sich, den Bahnbau innerhalb eines halben Jahres zu beginnen, und binnen weiterer drei Jahre zu vollenden und die Bahn in Betrieb zu setzen. Dieselbe verpflichtet sich ferner zur Herstellung von Pferdebahnen zur Verbindung der entlegenen Kohlengruben mit der Locomotivbahn, worüber die Projecte der behördlichen Prüfung und Genehmigung zu unterziehen sein werden, so wie zur Herstellung der erforderlichen Seitenstraßen, und macht sich anheischig, die durch die Führung der Bahntirage bedingte Correction des Schwarzawaflusses und des Zwittera-Mühlgrabens zu bewirken. Der Staatsverwaltung wird die Einschlussnahme auf die Feststellung der Frachtsätze ausdrücklich vorbehalten. Insbesondere ist sie berechtigt, eine Ermäßigung der Preise zu veranlassen, wenn der reine Gewinn 10 Percent übersteigt.

Die Dauer des Privilegiums wird auf achtzig Jahre, vom 16. Jänner d. J. angefangen, festgesetzt; übrigens ist der Staatsverwaltung das Recht vorbehalten, auch vor Ablauf dieses Zeitraumes das Privilegium für erloschen zu erklären, wenn ungeachtet vorausgegangener Warnungen wiederholte Verletzungen oder Nichtbefolgungen der in dieser Privilegiumsurkunde auferlegten Verbindlichkeiten vorkommen sollten. Nach Ablauf der Dauer, oder im Falle des sonstigen Erlöschens des Privilegiums, geht diese Eisenbahn selbst sammt Grund und Boden und den Bauwerken, welche dazu gehören, sogleich ohne Entgelt und unmittelbar in das volle Eigenthum des Staates über, und die Gesellschaft als Besitzer ist verpflichtet, auf eigene Kosten dafür zu sorgen, daß bei dem Ab- und Abnahme der Privilegiumsdauer die Bahn sammt dem eben bezeichneten Substrat in vollkommen brauchbarem Zustande, überdies auch frei von allen Lasten sei.

Alle zu dem eigentlichen Transporte bestimmten Gegenstände, Fahrnisse und Vorrichtungen dagegen, bleiben Eigenthum der Privilegiumsinhaber.

Die „Austria“ kommt in fernerer Besprechung der Wirkungen der Zollreform in Oesterreich auf die gemachte Erfahrung zurück, daß das Aufgeben des Verbotssystems günstig auf die Zolleinnahmen gewirkt habe, ohne doch anderseits die von ängstlichen Gemüthern, namentlich in Bezug auf die heimische Industrie gezeigten Besorgnisse herbeizuführen. Aus der Vergleichung der Eingangszölle in den Jahren 1852 und 1850 sehe man zunächst, daß die Einfuhr ausländischer Genußgegenstände der sicherste Maßstab der Genußfähigkeit, somit des Wohlstandes eines Landes, um 13 pCt. zugenommen habe. Ferner stelle sich die Thatsache heraus, daß die ausländische Concurrenz der inländischen Industrie keinen Eintrag gebracht, denn trotz der so bedeutend herabgesetzten Zölle für Roh- und Hilfsstoffe der Fabrication habe sich der Zollertrag nur um 2 Procent vermindert und die Zolleinnahme für die eingeführten Fabricate erreichten kaum 11 Procent des Gesammtzollertrages und noch nicht den Betrag des Zolles für die eingeführten Fabricationsstoffe. Der relative Aufschwung der inländischen Industrie im Jahre 1852 läßt sich aus einer Uebersicht erkennen, welche die „Austria“ nach den verschiedenen Artikeln zusammenstellt.

Namentlich die bedeutende Zunahme des Verbrauches von edleren Werkhölzern, Fellen und Häuten, feineren Farbstoffen, Gummen und Harzen, Schwefel, Chemikalien, Baumwolle, Flachs, Hanf, Schafwolle, Seide, Metallen und Zuckermehl für Raffinerien zeige, daß fast in jedem der Hauptzweige unserer Industrie ein merklicher Fortschritt stattgefunden habe. Nur bei wenigen Roh- und Hilfsstoffen der Industrie habe sich eine Abnahme der Einfuhr gezeigt, namentlich bei Pelzwerk, ätherischen und parfümirten Oelen, edelsten Arznei- und Parfümeriestoffen, Farbhölzern in Blöcken, Farberden, Farbstoffen und Soda. Obwohl sie nicht von großem Belang war, habe sie doch bewiesen, daß die Ermäßigung der betreffenden Zollsätze nicht wirksam genug war. Der neue, seit Anfang d. J. gültige Tarif, nach welchem eine große Zahl von Roh- und Hilfsstoffen der Fabrication ganz zollfrei eingehen können, während die übrigen mit sehr mäßigen Einfuhrzöllen belegt sind, dürfte in dieser Beziehung den Wünschen unserer Industriellen vollkommen entsprechen.

— Aus Verona, 28. Jänner, wird der „Tr. Stg.“ geschrieben: Zu der hier täglich sich steigenden Vertheuerung aller Lebensmittel gefellte sich am Schlusse des eben verflohenen und in den ersten Tagen des laufenden Jahres, noch ein neuer und gefährlicher Feind — die Kälte, und erregte, trotz aller Vorkehrungen, die von Seiten der Behörden zur Vinderung der Noth unter der ärmeren Volksklasse eingeleitet worden sind, nicht geringe Besorgnis für die Zukunft. Eine fußhohe Schneehülle bedeckte weit und breit unsere Campagna, und der am 30. December mit 5 Gr. R. hereingebrochene Frost steigerte sich gleich in den folgenden beiden Nächten bis auf 11 Gr. R. Die Hoffnungen, welche bei unseren Landwirthen die massenhafte Anwesenheit des Schnees für das Gedeihen aller Feldfrüchte, vorzüglich aber der bei uns seit 3 Jahren stehenden Reben erwartete, mußte natürlich dieser außerordentlich hohe Kältegrad — als außerordentlich streng sind in den Wetteranalogen Verona's die Winter 1812/13 und 1829/30 verzeichnet und doch zeigte damals der Thermometer hier nur 8 Gr., 6 und 10 Gr. 5 unter Null — wieder bedeutend herabstimmen. Am 3. d. M. trat plötzlich Thauwetter ein, doch läßt es sich vor Eintritt des Frühlings durchaus nicht überblicken, bis zu welchem Punkte sich

der Schaden erstreckte, den dieser erstarrende Frost in unserm Ackerbause angerichtet hat. Indessen sind alle Getreidesorten hier neuerdings gestiegen. Auf dem Kornmarkte in Legnago und Verona wurden bei dem Verkauf für den Veroneser Sack (= 1,147 Hectoliter) in den letzten Tagen des vorigen Jahres folgende Preise erzielt: in Legnago Reis 46 bis 54 Swanz., Mais 36 bis 38, Weizen 40 bis 42; in Verona: Reis 55 bis 56, Mais 35 bis 40, Weizen 40 bis 43, 50.

In den ersten Tagen dieses Jahres setzte man auf denselben Plätzen die bezeichneten Körner durchschnittlich um 3 Zwanziger 50 Cent. theurer ab, und auch gegenwärtig noch ist bei mäßiger Preissteigerung die Ware sehr gesucht, obschon die Kälte gänzlich nachgelassen und der Verkehr auch seither des anhaltend überaus schönen Wetters wegen bedeutend erleichtert ist. Auf unserem Seidenmarkte dagegen geht es außerordentlich flau zu, und sind höchstens die feinen Mittelsorten zu den gegen Ende vorigen Monats notirten Preisen in Nachfrage. Derselben unerfreulichen Nachrichten gehen uns im Allgemeinen über diesen Artikel aus der Lombardei zu, wo leider auch im Uebrigen, wie bei uns, alle ausgiebigen Geschäfte, unter dem Einflusse der aus dem obschwebenden russisch-türkischen Kampfe entspringenden Besorgnisse darnieder liegen.

— Es scheint, daß die sardinische Regierung die neuen Festungswerke in Cosale in Vertheidigungsstand zu setzen beabsichtige, da daselbst täglich Munitionstransporte in großer Menge eintreffen.

Deutschland.

München, 25. Jänner. Die Nachricht, daß die Eisenbahnbrücke bei Waigolshausen, Landgerichts Werneck, eingestürzt sei, ist, wie die „N. Münchener Ztg.“ versichert, eine Mythisation. Sobald der tiefe Frost aus den Dämmen gewichen sein werde, beginne das Legen der Schienen zwischen Schweinfurt und Würzburg, so daß möglicher Weise diese Bahnstrecke im Juni werde befahren werden können.

Frankfurt. Die „Preuß. Corr.“ bringt folgende fernere Notizen zur Statistik des deutschen Bundestags. Die Verhandlungen der Bundesversammlung werden bekanntlich in Ausschüssen vorbereitet. Die wichtigsten der bestehenden Ausschüsse lassen sich übersichtlich folgendermaßen zusammenstellen. I. Ständige Ausschüsse: a) Ausschuss vom 23. August 1851 für Verfassung und Gesetzgebung der Einzelstaaten Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Großherzogthum Hessen; b) Militärausschuss (1851) Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Großherzogthum Hessen; c) Ausschuss für das Bundeswesen und Finanzwesen (1851) Sachsen, Scharhessen, 16 C.; d) Reclamationsausschuss (1851) Baiern, Scharhessen, Baden, Großherzogthum Hessen; e) politischer Ausschuss (1851); f) Veröffentlichung der Bundesverhandlungen (1851); g) Centralpolizei (1851); h) handelspolitischer Ausschuss (1851); i) Ausschuss für das Bundesgericht (1851). Die letzten fünf sind, so viel bekannt, im letzten Jahre nicht in Wirksamkeit getreten. II. Ausschüsse für besondere vorübergehende Zwecke; k) Ausschuss für Revision der Geschäftsordnung (1851) Oesterreich, Preußen, Sachsen, Luxemburg, freie Städte; l) Ausschuss für die scharhessischen Angelegenheiten (1852); Großherzogthum Hessen, Württemberg, Mecklenburg; m) Ausschuss für Bestimmungen hinsichtlich gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern (1852): Baiern, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg; n) Ausschuss für Feststellung der Heimatsverhältnisse (1852): Oesterreich, Preußen, Baiern, Baden, Mecklenburg; o) Ausschuss gegen heimliche Auswanderung (1853): Preußen, Großherzogthum Hessen, freie Städte; p) Ausschuss für die Ventinische Angelegenheit (1851): Sachsen, Baden, Mecklenburg; q) Ausschuss für Begutachtung der Ansprüche der Schleswig-holstein'schen Officiere (1853). Was die Zusammensetzung dieser Ausschüsse betrifft, so nehmen die einzelnen Staaten in folgendem Verhältnisse Antheil an demselben. In einem Ausschusse ist vertreten: 16. Curie, Luxemburg, Holstein, Nassau; in zweien: sächsische Häuser und freie Städte; in dreien: Scharhessen und Hannover; in vierten: Württemberg; in fünf: Baden; in sechs:

Mecklenburg; in sieben: Großherzogthum Hessen; in acht: Preußen und Baiern; in neun: Oesterreich.

Magdeburg, 23. Jänner. Am gestrigen Sonntage sind drei Versammlungen der freien Gemeinde aufgelöst worden. Vormittags 9 Uhr, als Prediger Ublisch sich eben auf die Rednerbühne begeben hatte, trat der Polizeicommissar neben ihn, und erklärte im Namen Sr. Majestät des Königs die Versammlung für geschlossen. Nachmittags begann Orgel und Gesang, ehe Prediger Sachs kam, und der Polizeibeamte sprach die Schließung nach dem ersten Gesangsverse aus. Abends ward die Versammlung des Besessenen aufgelöst.

Schweiz.

Bern, 21. Jänner. Bei der Berathung der einzelnen Artikel des Hochschulgesetzes machen sich sehr entgegengesetzte Ansichten geltend. Manche möchten der Anstalt einen mehr französischen Schnitt geben, die deutsche Facultätseinrichtung beseitigen und um jedem Conflict mit dem Clerus aus dem Wege zu gehen, die katholisch-theologische Facultät von der Hochschule trennen und sie in eine katholische Stadt verlegen. Von diesem Standpunkte ausgehend, stellte Courte von Genf folgenden Antrag: Die eidgenössische Universität besteht: 1) aus einem höheren wissenschaftlichen Collegium, in welchem vom Standpunkte der höchsten Entwicklung aus gelehrt werden: a) die Naturwissenschaften, b) die moralischen und politischen Wissenschaften, c) die literarischen Wissenschaften; 2) aus einer practischen Schule, bestehend aus: a) einer Rechtsfacultät, b) einer medicinischen Facultät, c) einer polytechnischen Schule, deren Organisation durch ein besonderes Reglement festgesetzt wird; 3) aus einem pädagogischen Institut zum Zweck der Bildung von Lehrern der Mittelschulen. Mit den Zusätzen, eine theologisch-protestantische Facultät mit der eidgenössischen Hochschule zu verbinden und nur die katholische Facultät zu trennen, ferner das Polytechnikum nicht an den Sitz der Universität zu verlegen, wurde dieser Antrag an die Commission zur Berichterstattung gewiesen.

Vom Ständerath wurde eine Motion erhebtlich erklärt, die Goldmünzen zu taxiren, da der Beschluß der französischen Regierung, Fünffrankenthaler in Gold zu prägen, die Silberwährung so gut als aufgehoben habe.

Gestern Abend brachten die hiesigen Studenten der Mehrheit des Nationalraths, welche für Errichtung einer eidgenössischen Hochschule gestimmt hat, einen Fackelzug.

Schweden.

Die „Post och Jurikes Tidningar“ theilt die Hauptbestimmungen der schwedisch-norwegischen Neutralitätsklärung mit. Dieselben lauten wörtlich übereinstimmend mit denen der dänischen Neutralitätsklärung; während aber diese nur den Hafen von Christiansö den Handels-, Kriegs- und Transportschiffen der kriegführenden Mächte verschließt, behält sich die schwedisch-norwegische Regierung vor, den Kriegs- u. Handelsschiffen der kriegführenden Mächte den Zugang zu folgenden Kriegshäfen zu verschließen; zu dem Stockholmer Hafen innerhalb der Festung Warholm; zu dem Hafen von Christiania, innerhalb der Befestigungen von Kabolmen; zu der inneren Rhede der norwegischen Militärstation bei Horten; zu den Häfen von Carlsten und Carlskrona, innerhalb der Befestigungen, und zu dem Hafen Elid bei der Insel Gottland, innerhalb der Batterien bei Eneholmen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Jänner. Aus Dublin bringt der Telegraph die Trauerpost, daß das Schiff John Tayleur, das von Liverpool nach Melbourne ausgelaufen war, vorgestern Mittag bei Lambay-Eiland, außerhalb der Bucht von Dublin, in einem heftigen Sturme zu Grunde ging. Von 630 Auswanderern, die sich an Bord befanden, sind 420 mit dem Schiffe versunken; 210, darunter der Capitän, der seinen Posten erst dann verließ, als sein Fahrzeug versank, waren im Stande, an's Land zu kommen.

Spanien.

Der „Indep. belge“ wird unterm 18. Jänner aus Madrid geschrieben!

„Der Justizminister, Marquis de Gerona, und der Civilgouverneur von Madrid, Saragoz, welche ihre Namen zu den Handlungen der Regierung nicht hergeben wollen, haben ihre Stellen niedergelegt. Der Finanzminister (dessen Rücktritt der Telegraph anscheinend irrig meldete) übernimmt einstweilen das Protokolle der Justiz, und der Senator und Alcade Graf Quinto vorläufig den Gouverneurposten. Drei Mitglieder des obersten Kriegs- und Marinegerichts, unter ihnen der Präsident desselben, Baron de Meer, die als Senatoren gegen die Regierung gestimmt haben, sind abgesetzt worden, und die amtliche Zeitung wird morgen die Namen ihrer Nachfolger bringen.“ — In der Stadt geht das Gerücht, daß man den Ausstand eines Ibiles der Besatzung zu Gunsten der verbannten Generale befürchte, welche auf das Heer großen Einfluß ausüben.

In einem andern Blatte wird gemeldet: Seit vorigem Sonntage halten die Minister täglich mindestens zwei Ministerräthe ab, den einen Nachmittags unter sich, den andern, bei welchem die Königin den Vorsitz führt, am Abend. Der Staatsstreich hat gestern Abends mit der Verbannung der Oppositionshäupter begonnen, die heute ihre Fortsetzung gefunden hat. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der Verbannten auf mehr als 36. Morgen oder übermorgen wird die Regierung, wie man glaubt, ihre politischen Umgestaltungen veröffentlichen. Zu den wichtigeren desselben wird die Aufhebung des königlichen Raths und die Bildung eines Staatsrathes gehören. Inmitten dieser Verbannungen, dieser bereits ausgeführten und noch auszuführenden Maßregeln, und der in den hohen Kreisen der Gesellschaft herrschenden Gährung steht die vollständige Gleichgiltigkeit des Volkes vielleicht einzig in der Geschichte da. In den Straßen, auf den Spaziergängen und in den Schauspielhäusern drängte sich gestern eine Volksmenge, der es um nichts anderes, als um den heiteren Lebensgenuß zu thun war, und die sich durchaus nicht um die verbannten Generale kümmerte, welche der Postwagen aus der Hauptstadt hinwegführte. Bis jetzt ist die Wahrscheinlichkeit des Sieges noch ganz auf Seiten der Regierung. Auch scheinen die Minister, ihren lächelnden Mienen nach zu urtheilen, guten Muthes zu sein. Namentlich sah der Kriegsminister gestern Abends im Teatro real auffallend heiter aus.

Donau-Fürstenthümer.

„Seit dem 27. December“ — so schreibt man der „Wiener medic. Wochenschrift“ unterm 17. Jänner aus der Walachei — „seit welchem auf der ganzen Linie von Stenizza bis nach Turnu-Severin nirgends eine Stunde Ruhe herrscht, bringen die stets blutigen Ueberfälle, Vorpostengefechte, Geplänkel und Schwärmel Tag für Tag bedeutende Zahlen und bedeutende Arten von Blessuren in die Stationen. Alle Dörfer von Krajowa, den Schyflus hinauf und die Linie bis Dobra entlang (Straßen zum eisernen Thor und zu Orsowa), haben sehr stark belegte Marsroden- und Krankenstationen, welche von den vielfachen und heftigen Zusammenstößen herrühren, die zwischen den Cerntungstruppen von Kalafat und den Türken seit dem 30. December noch täglich stattfinden, und deren drei längere und ausgedehnte Gefechte hervorriefen. Unsere — russische — Mannschaft erträgt alle Entbehrungen und Fatiguen mit Ausdauer und munterem Sinne; die Vorpostenkette erreicht noch immer die Straße zum eisernen Thor, und wurde vor drei Tagen durch verdoppelte Posten von — meist frisch angelangter — Cavallerie verstärkt; bei Negoi unten, bei Flemunda oben, an der Donaulinie bei Dobra und bei Eschoroi landeinwärts stehen unsere Vorposten auf so geringe Entfernungen von den türkischen Lagerzelten, daß wir ihrem Abkochen zusehen; es vergeht selten ein Tag ohne Neckerei selbst hier, da die Truppen zu sehr gegen einander aufgebracht sind, um den strengsten Ordres immer zu gehorchen. Uebrigens sind alle Anzeichen dazu vorhanden, daß wir auf mehreren Punkten die Donau überschreiten und, wie man allgemein unter uns glaubt, zunächst nach Sophia uns wenden werden.“

Feuilleton.

Der Schiffbruch des „Prinz Albert.“

Von Freundeshand erhalten wir nachstehendes Schreiben eines Krainers, der sich als k. k. Militär im ungarischen Feldzuge in den Jahren 1848—1849 rühmlichst hervorgethan, dann eine Reise nach Amerika unternahm, und auf dem „Prinz Albert,“ der am 1. December 1853 scheiterte, die Rückreise nach Europa antreten wollte. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet; doch lassen wir den Geretteten selbst sprechen.

New-York, 17. Dec. 1853.

Ihrer erster Freund!

Seit meinem letzten Schreiben aus Chicago glaubte ich nicht, noch ein Mal in der Lage zu sein, Dir aus Amerika zu schreiben, da ich mich bereits auf die Heimreise begeben hatte. Als ich aus dem Westen zurück nach New-York kam, wollte ich die Zeit nicht unnütz in dieser kostspieligen Stadt zubringen, und den Dampfer, der erst in 10 Tagen abging, nicht abwarten, schiffte mich daher auf dem eben segelfertigen Schiffe „Prinz Albert“ aus Hamburg ein, in der Hoffnung, in 3 Wochen, wie vorgespiegelt wurde, ganz gewiß in Deutschland zu landen, nachdem dieses Schiff als eines der schnellsten Segler bekannt sei. — Der „Prinz Albert“ lichtete am 9. November die Anker, ein Dampfer bugstrte ihn aus dem Hudson, und schon des Abends ging die See so hoch, daß die Wellen fortwährend über das Vorderdeck schlugen, nachdem das Schiff zu schwer beladen, und fast bis auf die Schanzverkleidung im Wasser ging. So ging es durch zwei Tage mit günstigem Winde vorwärts. Am 3. Tage unserer Reise erhob sich nach Mitternacht ein fürchterlicher Sturm, die See brauste fürchterlich, eine Welle nach der andern schlug über Deck, ein Theil der Schanzverkleidung wurde weggerissen, das Schiff lag bald an der Seite, bald in einem Thale, rund herum mit furchtbaren Wogen umgeben, bald hob es sich senkrecht und stieg auf einen Wellenberg, um wieder in die Tiefe zu schießen — der Sturm dauerte drei Tage und drei Nächte. Am Bord befanden sich 27 Passagiere und 14 Mann Schiffsmannschaft vom Capitän abwärts. Als sich der Sturm am 4. Tage etwas gelegt hatte, sahen wir erst die Verwüstung, die am Schiffe angerichtet wurde. Einige Wasserfässer waren eingeschlagen, die Masten beschädigt, die Küche auf einer Seite eingerissen, jedoch sei hierdurch noch keine Gefahr vorhanden, meinte der Capitän; denn alles dieß könne ausgebessert werden, was auch wirklich geschah. Am 6. Tage ging der Schiffskoch am Vordertheil des Schiffes in den untersten Raum, um Steinkohlen für die Küche zu holen, als er leichenblaß heraustrat, in die Capitänskajüte stürzte und die traurige Entdeckung machte, der Schiffskörper sei vorne geborsten, so daß sich die zwei Theile des Schiffes eines am andern reiben. Die Pumpen wurden sogleich in Bewegung gesetzt, Tag und Nacht gearbeitet, mit dem Bewußtsein, daß wir jede Stunde sinken könnten. Die See wurde ruhiger, jedoch an eine Weiterreise war nicht zu denken, und der Capitän beschloß, wo möglich den Nordhafen auf den Bermudas zu erreichen; er steuerte alsdann südlich — die Pumpen waren Meister des eindringenden Wassers — und so gaben wir uns der Hoffnung hin, in einer Woche, wenn der Wind günstig bliebe, Bermudas zu erreichen; aber ehe wir noch die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, erblickten wir eines Morgens früh ein Schiff in weiter Ferne, das auf uns zuzusteuern schien; wirklich war es so — und Du kannst Dir unsere Freude denken, als die Rothflagge am „Prinz Albert“ aufgezo-gen wurde, und das andere Schiff mit vollen Segeln auf uns zukam, seine Flagge aufzog, uns umkreiste und sich an die linke Seite des „Prinz Albert“ gelegt hatte. Es war ein amerikanischer Wallfischfänger mit drei vollen Masten, ein herrliches Fahrzeug mit 95 kühnen Burschen bemannt. Als-

bald stieg unser Capitän in ein Boot und begab sich an Bord des Wallfischfängers, kurz darauf kam er mit dem Hochbootmann und einiger Mannschaft in drei Booten zurück, das Schiff wurde untersucht und beschlössen, einige eiserne Klampen auf der Schmiede des Wallfischfängers zu verfertigen und am Deck anzubringen, mit welcher Arbeit der ganze Tag verging. Wir Passagiere waren alle der sichern Meinung, der Capitän werde uns an das amerikanische Schiff abgeben; er aber versicherte uns, daß dieß heute nicht mehr geschehen könne, und da der Wallfischfänger ohnedem einige Tage bei uns bleiben werde, so sei noch Zeit genug, auf das andere Schiff zu kommen. — Indeß hatte unser Capitän ganz andere Gedanken: er dachte mit Hilfe der Passagiere einen Nordhafen zu erreichen, um Schiff und Ladung zu bergen; Nachts mußten die Matrosen an der Pumpe arbeiten, und der liebe Mann fuhr mit uns, während wir schliefen, auf und davon.

Am andern Morgen sagte der Capitän und Steuermann, der Wallfischfänger habe uns des Nachts verlassen, da er sah, daß uns keine Gefahr drohe, jedoch müßte fleißig gepumpt werden, denn er sei Wilhelms, auf St. Thomas in Westindien zuzusteuern, aus dem Grunde, weil die Südsee viel ruhiger sei. So ging es denn weiter, die See war ruhig, die Luft mild, das Wasser warm, so daß wir beim Pumpen leicht ausblieben,

Am 20. December erhob sich aber wieder ein Sturm, fürchterlicher als der erste, das Vordertheil des Schiffes wurde mit einer Kette umriegelt, damit es nicht zerfalle; furchtbare Wellen schlugen über Bord, nahmen alle Wasserfässer sammt der Schanzverkleidung weg; in der Kajüte hatten wir 1 Fuß Wasser, im untern Raum 3—4 Fuß, obwohl im größten Sturme die Pumpen Tag und Nacht gingen. Der Capitän gab das Schiff verloren, die Steuerleute hatten die Rhumflasche fortwährend in der Tasche, um sich die Verzweiflung zu benehmen; die Matrosen lachten sonderbar und wollten nicht mehr folgen. Einige Passagiere beteten laut und inbrünstig, andere wieder gaben sich der Verzweiflung hin, fingen an zu beten, fluchten aber dazwischen. Hier sah ich, wie wenig Muth im Tode ein Mensch ohne Religion hat, denn dieß waren alle die sogenannten starken Geister; wir bedienten trotzdem die Pumpe Tag und Nacht wechselnd fleißig, und kehrten uns nicht an die Schiffsmannschaft, welche bereits mehrere Tage und Nächte ohne Unterlaß im furchtbaren Sturme gearbeitet hatten, nun aber nicht mehr aushalten konnte. — Niemand zweifelte mehr am Untergange des Schiffes, denn eine Welle hatte ein Boot und den hintern Theil der Capitänskajüte zerschmettert, und am 28. November wurde auch das Steuerruder weggerissen. Nun wurde das Schiff ein Spiel der Wellen, und war nur noch einem Wrack ähnlich. Da wir den Tod jede Stunde zu erwarten hatten, so bereiteten wir uns hiezu, Jeder nach seiner Weise, vor. Ich schloß meine zeitliche Rechnung mit meinem Schöpfer ab, wickelte mich in meinen Militärmantel, und erwartete so den Tod in meinen Geiße, dachte noch ein Mal an die Meinigen und meine Freunde, ergab mich in den Willen dessen, der alle Schicksale lenkt, und war ruhig. Die Pumpen waren verlassen, jede Minute konnten wir sinken, an eine Rettung in den Booten war nicht zu denken. Es verfloß eine schreckliche Stunde, als man den Schiffszimmermann, der am meisten nüchtern geblieben war, rufen hörte: „ein Segler in Sicht! — Alles stürzte aus den Geißen. Das fremde Schiff hatte Jackeln angezündet, um einen Zusammenstoß zu vermeiden; auf dem „Prinz Albert“ war keine Jackel bei der Hand. In der Schnelligkeit zündete der Steuermann mit Terpentin geschwängerten Schwamm an; nun war keine Rakete, keine brauchbare Schußwaffe an Bord, um dem Schiffe ein Zeichen unserer Gefahr zu geben. Wir sprangen erneuert zu den Pumpen trotz des immer noch wüthenden Sturmes; die Nacht war fin-

ster, wir konnten daher nicht wissen, wie weit jenes Schiff von uns entfernt war. Es war die Nacht vom letzten November auf den 1. Decbr.; ein Strahl der Hoffnung verlieh uns Stärke, alles arbeitete wieder, gegen Tagesanbruch begann der Sturm nachzulassen, und als es etwas zu tagen begann, da sahen wir eine Brigantine eine halbe englische Meile vor uns. Sogleich wurde die Rothflagge aufgezo-gen, und kaum war dieß geschehen, als sich das Schiff uns zu nähern begann — die See hatte sich etwas gelegt, der Sturm ganz aufgehört, so war es möglich, daß sich die Schiffe auf eine Distanz nähern konnten, um sich anzusprechen zu können. Das Schiff, das als Rettungengel in größter Noth erschien, ist die Columbianer Brigantine „Drinoco“, aus Angistura kommend. Ihr Befehlshaber, Capitän Treviraus, ein Nestige von Geburt, der seine Erziehung in Bremen genossen, sprach uns deutsch an, umkreiste unser Wrak mehrmals, legte sodann sein Schiff auf 600 Schritte seitwärts, kreuzte seine Segel, damit der „Drinoco“ still stehen konnte; nun wurde bis Mittag gewartet, bis die See sich mehr legte; während der Zeit berief uns der Capitän zusammen, ließ uns durch den ersten Steuermann das Schiffstagebuch vorlesen, und ersuchte uns, dasselbe zu unterschreiben. Als dieß geschehen, gab er uns bekannt, daß sich „Prinz Albert“ nicht mehr lange halten könne, wir sollten unsere Sachen zur Ueberschiffung richten, er werde auf den „Drinoco“ fahren, um mit dem Capitän wegen unserer Aufnahme Rücksprache zu nehmen; bald kam er zurück — nun mußten wir uns über Hals und Kopf an dem Seil in's Boot lassen, und binnen einer halben Stunde befanden wir uns alle, außer dem Capitän, ersten Steuermann und 2 Matrosen, auf dem „Drinoco“; als endlich auch diese den „Prinz Albert“ verließen, hatte derselbe bereits 7 Fuß Wasser im Raume. Es war ein trauriger Anblick auf das verlassene Schiff, das man mit einem abgebrannten Hause vergleichen konnte, und das in wenigen Stunden sammt seiner festbaren Ladung von Gerütz, Gummi-Schuhen, Mehl und anderen Waren zu stinken begann. Wir hatten das nackte Leben gerettet, der Capitän Treviraus that aber alles Mögliche, um unsere Lage zu erleichtern, und nachdem sein Schiff ein Kauffahrer und nicht für Passagiere eingerichtet war, so mußten wir auf dem Deck campiren. So lange wir im Süden waren, war es erträglich, je mehr wir aber gegen Norden kamen, desto größere Kälte hatten wir zu leiden. Wasser und Proviant wurde brüderlich getheilt. Nun blieben wir 15 Tage auf dem „Drinoco“ der von Angistura nach New-York bestimmt war. Am 15. December landeten wir wohlbehalten in Brooklyn, vis-à-vis New-York; einige Passagiere jedoch erkrankten in Folge der Entbehrungen und Kälte, — ich fühle mich ganz gesund.

Ich warte nun auf eine neue Gelegenheit, mich einzuschiffen, und hoffe Dich bald persönlich zu sehen.

Miscellen.

(Guter Vorschlag.) Eine ungarische Schauspiel-Gesellschaft gab kürzlich in einer kleinen Stadt jenseits der Theiß ihre Vorstellungen. Eines Abends wurde zum Benefice der ersten Liebhaberin ein neues Stück gegeben. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die ersten drei Acte geduldig hin und hoffte auf die beiden letzten. Kaum war aber nach dem vierten Acte der Vorhang gefallen, so stieg ein dicker Landedelmann auf seinen Sitz hinauf, und wendete sich gegen die Versammlung. „Ich bitte, meine verehrten Herren und Damen, erlauben Sie mir ein Paar Worte. Ich bin überzeugt, Sie alle werden es mit mir tief bedauern, daß der Verfasser dieses Stückes nicht jährlich 10.000 fl. zu verzeihen bat. Wir hätten dann wenigstens die Hoffnung, kein Stück von ihm mehr zu Gesicht zu bekommen. Zum Besten der vaterländischen Literatur mache ich den Vorschlag, eine National-Subscription für ihn zu veranstalten.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 30. Jänner Mittags 1 Uhr.

Im Beginn der Börse war der Effectenmarkt durch die niedrige en Course aus Paris und durch Realisirung von Verkaufsaufträgen des Auslandes stark gedrückt, und die Devisen waren im Preise sehr gespannt. Bei reger Kauflust besserten sich aber zum Schluß die Effectenpreise wieder, und die fremden Wechsel blieben namhaft billiger ausgeben.

5% Metall. Anfangs auf 90% gedrückt, hoben sich später bis 90%.

Nordbahn-Aktien begannen mit 228 1/4, wichen bis 227 1/4 und schlossen zur Notiz wieder höher.

Von fremden Wechseln wurde London von 12 21 bis 12 17 abgegeben.
Amsterdam 107 1/4 Brief. — Augsburg 127 Brief. — Frankfurt 126 1/2 Brief. — Hamburg 94 Brief. — Livorno 123 Brief. — London 12 18 Brief. — Mailand 123 1/2 Brief. — Paris 148.

Staatsanleihe	5%	90 1/2	— 90 1/2
ditto S. B.	5%	111	— 111 1/2
ditto "	4 1/2%	80 1/2	— 80 1/2
ditto "	4%	72	— 72 1/4
ditto v. J. 1850 m. Rückz.	4%	92	— 92 1/4
ditto 1852	4%	90 1/4	— 91
ditto verlosste	4%	—	—
ditto "	3%	55 1/2	— 56
ditto "	2 1/2%	46	— 46 1/4
ditto zu 5% im Ansl. verzinst.	—	—	—

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 90—90 1/4

ditto anderer Kronländer 88 1/2—88 1/2

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 233—233 1/4

ditto ditto 1839 132 1/4—132 1/4

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 60 1/2—61

Obligat. des L. W. Anl. v. J. 1850 zu 5% 101—101 1/4

Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1310—1315

ditto ohne Bezug 1085—1088

ditto neuer Emission 1002—1004

Escomptebank-Aktien 96—96 1/2

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 229—229 1/4

Wien-Loggnitzer

Budweis-Einz.-Gmünder 263—265

Preßb. Eyzn. Eisenb. 1. Emiff. —

2. " mit Priorit. —

Debenburg-Wiener-Neustädter 55—55 1/2

Dampfschiff-Aktien 630—632

ditto 11. Emission 620—622

ditto 12. do. 598—600

ditto des Lloyd 590—592 1/2

Wiener-Dampfmühl-Aktien 124—124 1/2

Como Rentfcheine 13—13 1/2

Güterhazy 40 fl. Lose 79 1/2—79 3/4

Windischgrätz-Lose 27 1/2—27 1/2

Waldstein'sche " 28 1/2—28 1/2

Reglevich'sche " 10 1/4—10 1/2

Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 31 1/4—31 1/4

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 31. Jänner 1854

Staatsanleihe	zu 5 pCt. (in G. M.)	90 1/4
ditto	" 4 1/2 " "	80 1/4
ditto	" 4 " "	71 7/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834	zur 100 fl.	233
ditto ditto	1839, " 100 "	132 3/4
Bank-Aktien, pr. Stück	1309 fl. in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2295 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	633 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 31. Jänner 1854.

Aussterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nfl.	106 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	126 3/8 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (zur 120 fl. ind. Ver.)		
eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	126 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	93 3/8 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-15 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	122 3/4 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	147 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	147 5/8	2 Monat.
Vukarest, für 1 Gulden para	220	31 L. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Ducaten	30 3/4 pr. Cent. Agio.	

Gold- und Silber-Course vom 30. Jänner 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio	31 1/2	31 1/4
ditto Rand- do	31 1/2	31
Gold al marco	—	30 1/2
Napoleonsd'or's	—	9.53
Souverainsd'or's	—	17.10
Ruß. Imperial	—	10.8
Friedrichsd'or's	—	10.20
Engl. Sovereigns	—	12.23
Silberagio	25 3/4	25 1/4

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 28. Jänner 1854.

Ein Wiener Mæßen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	30	7	20
Kukuruz	—	—	6	20
Halbfrucht	—	—	6	12
Korn	5	34	5	40
Gerste	—	—	4	12
Hirse	—	—	4	40
Heiden	—	—	4	6
Haber	2	32	2	40

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 28. Jänner 1854.

Hr. Alex. Vofar, k. k. Gerichts-Präsident; — Hr. Johann Stöckel, k. k. Beamte; — Hr. Carl Masquitter — und Hr. Franz Vaier, beide Handelsleute, — und Hr. Caroline Berger, Private, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Alexander Strangfeld, k. k. Statthaltereie-Secretär, nach Agram. — Hr. Franciska Baronin v. Böselager; — Hr. Ferdinand Marchese Lotteringhi — und Hr. Luigi Sinaboi, alle 3 Private, von Triest nach Wien. — Hr. Eduard Kautschitsch, Gutsbesitzer, von Agram.

Nebst 56 andern Passagieren.

Den 29. Hr. Globeschnik, k. k. Bezirkshauptmann, von Luttenberg. — Hr. Johann Paulin, k. k. Concepts-Practikant, von Graz nach Neustadt. — Hr. Stupar, k. russ. Consul; — Hr. Angelo Ambugnac — und Hr. Claude Mietton, beide Privaters, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Dr. Julius Lavagnello, Privatier — und Hr. Jacob Loralla, Handelsmann, beide von Wien nach Udine. — Hr. Franz Ederer — Hr. Lucas Mertens; — Hr. Benjamin Drankovic — und Hr. Ludwig Sciaroni, alle 4 Handelsleute, von Wien nach Triest.

Nebst 79 andern Passagieren.

Den 30. Hr. Mazon, k. k. Polizei-Obercommissär, von Wien nach Mailand. — Hr. Alexander Hepeisen, Consulats-Attaché — und Hr. Leopold Eisner, Dr. der Rechte, beide von Triest nach Wien. — Hr. Gustav Monner, k. französischer Artillerie-Lieutenant — und Hr. Alois Scini, Handelsmann, beide von Wien nach Triest. — Hr. Thomas Andrejevits, Handelsmann, von Agram nach Triest. — Hr. Rosalia Czabellig, Postbeamtenfrau, von Graz nach Triest.

Nebst 57 andern Passagieren.

3. 64. a (1) Nr. 40.

K u n d m a c h u n g.

Zur Vornahme der Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten wurde für's I. Semester 1854 Mittwoch der 22. Februar l. J. bestimmt.

K. k. Gymnasialdirection Laibach am 31. Jänner 1854.

3. 63. a (2) Nr. 1486.

K u n d m a c h u n g.

Das hohe k. k. Handels-Ministerium hat sich gemäß Erlasses vdo. 23. d. M., 3. 1854/50 bestimmt gefunden, die unterm 27. November v. J., 3. 18221 E., bewilligte Frachtermäßigung für den Transport des Getreides auf den k. k. Staats-Eisenbahnen von 1 kr. auf 3/4 kr. pr. Centner und Meile bis Ende April 1854 zu verlängern.

Diese hohe Bestimmung wird mit dem Anhang zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit 1. Mai 1854 der frühere volle Frachtsatz für Getreidefrachten wieder in Wirksamkeit tritt.

K. k. Betriebs-Direction der südlichen Staats-Eisenbahn Section II.

Graz am 26. Jänner 1854.

3. 123. (1)

Bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Archiv

für die

Landesgeschichte des Herzogthums Krain.

Von

Dr. F. V. Klun.

II. und III. Heft.

Der ganze Reinertrag ist zum Besten des historischen Vereins für Krain bestimmt.

- Inhalt:** 1. Regesten von Carl dem Großen bis auf Rudolf von Habsburg, vom Herausgeber. 2. Das Münzwesen Krain's im Mittelalter, von U. Zellouschel (mit 5 Tafeln numismatischer Abbildungen). 3. Kirchliche Eintheilung Krain's vom Jahre 50 bis 1854, von Peter Hizinger, (mit 2 Landkarten). 4. Geschichte der Karthause Freudenthal, von Peter Hizinger. 5. Geschichte der Stadt Laibach von den ältesten Zeiten bis zur Gründung des Bisthums (1461), von Dr. F. E. Z. Richter, mit 47 Urkunden.

Preis: 1 fl. 30 kr. C. M.

3 153. (1)

Dankagung.

Für die, bei dem am 30. Jänner in den Wirthschafts-Gebäuden des Hauses Nr. 58, Gradisca-Vorstadt, in der Nacht ausgebrochenen Feuer so edelmüthige menschenfreundliche Theilnahme und thätige Mitwirkung, welche das weitere Umsichgreifen verhinderte, zollen die Unterzeichneten in voller Anerkennung ihren wärmsten, tiefgefühlten Dank.

Babette Kogl und Antonia Wetsch.

3. 93. (3)

Anzeige.

Der Gefertigte bringt zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß er das bis nun von seinem Bruder Sebastian Toniutti betriebene Geschäft, des Handels mit italienischen Früchten, wieder übernommen hat und dasselbe unter seiner eigenen selbstständigen Firma wieder fortführen werde. Dasselbst wird man stets mit frischer Ware um die billigsten Preise bedient.

Alois Toniulli.

3. 76. (3)

Die Fabrik

Künstlicher Blumen

der

Wilhelmine Seitz

befindet sich an der Klagenfurter Straße Nr. 82, vis-à-vis der evangelischen Kirche.

3. 115. (3)

Bei

Caspar Haditsch,

Buchbinder, im Cantoni'schen Hause am Hauptplatze, sind sehr fest gewalzte Mappen und Pappendeckel am Lager. Preis pr. Centner 11 fl. 10 kr. Bei Abnahme von 5 Centnern wird ein Rabat abgelassen.

Nach werden selbe in kleinen Parthien hintangegeben und bittet um einen geneigten Zuspruch.

Ein Zimmer

in der Stadt, mit oder ohne Küche etc. etc., ist von Georgi an zu vermietthen. Anfrage im Zeitungs-Comptoir.